


Es gibt ein wunderschönes Land ...

Als ein Stadtmissionar auf einem seiner Rundgänge in einem alten Treppenhaus einige Augenblicke ausruhte, hörte er vom Speicher plötzlich eine schwache Kinderstimme. Er war ganz überrascht, dass offenbar auch der Speicher bewohnt war. Sofort stieg er die schmale, ausgetretene Treppe hinauf und kam an die Tür eines Brettverschlags. Er öffnete die Tür und erblickte nun in einer Ecke des Raums auf einem Haufen Lumpen die abgezehrte Gestalt eines kleinen Jungen. Dessen Gesicht war eingefallen und sehr bleich. Der Missionar erkannte sofort, dass ein Sterbender vor ihm lag. Er trat näher hinzu, und weil kein Stuhl vorhanden war, kniete er neben dem Lager auf dem Boden nieder. Er sagte dem Jungen, wer er sei und fragte ihn, was er eben gesungen habe.

Der Kleine schien über den unerwarteten Besuch recht erfreut zu sein und erzählte, er sei schon lange krank und werde wohl bald sterben. Nun habe er sich bemüht, ein Lied zu singen, das er vor längerer Zeit in einer Kinderstunde gehört habe. Leider könne er sich trotz aller Mühe nur der beiden ersten Zeilen entsinnen.

Sie lauteten:

„Es gibt ein wunderschönes Land, wo reine Freude wohnt.“

Auch der Melodie erinnere er sich nicht mehr so richtig, und so habe er versucht, durch wiederholtes Singen seinem Gedächtnis nachzuhelfen. Aber es gelinge nicht ganz.

Der Besucher kannte glücklicherweise das Lied gut und begann sofort, es zu singen. Mit leuchtenden Augen und einem hellen Lächeln auf seinen totenbleichen Zügen hörte das Kind zu. Ja, das war das Lied, das damals einen so tiefen Eindruck auf ihn gemacht und seine Gedanken auf ein besseres, ein herrliches Land gelenkt hatte. Wie gut, dass der freundliche Fremde gekommen war! Jetzt konnte er gewiss noch mehr hören über das „wunderschöne Land“, in welchem es keine Schmerzen, keinen Hunger und keine Kälte mehr gibt.

Als der Missionar das Lied zu Ende gesungen hatte, fragte er freundlich: „Nun, mein lieber Junge, bist du auf dem Weg zu diesem wunderschönen Land?“

Das blasse Gesicht des Kranken nahm einen immer ernsteren Ausdruck an, und langsam füllten sich seine Augen mit Tränen. Der Missionar sah es mit tiefer Bewegung. Er erkannte, dass ihn Gott an dieses Sterbelager geführt hatte. Als er dann seine Frage wiederholte, antwortete der Junge schluchzend: „Wie gern möchte ich dahin gehen! Aber ich weiß den Weg nicht. Ich bin ein böser Junge gewesen und passe nicht in jenes Land. Oh, lieber Herr, können sie mir nicht sagen, ob ich irgendetwas tun kann, um in jenes Land zu kommen?“

„Nein, mein Junge, du kannst nichts tun. Du brauchst aber auch nichts zu tun. Alles, was nötig war, hat ein **anderer** für dich getan.“ Der Kranke machte ein erstauntes Gesicht. So etwas hatte er nie gehört. Er sollte nichts tun müssen, um in jenes wunderschöne Land zu kommen? Wie war denn das möglich?

Der Missionar, der den erstaunten Blick des Knaben bemerkte, fuhr fort: „Du sagtest eben, du seist nicht passend für jenes herrliche Land, den Himmel, und so ist es auch. Denn zweifellos hast du schon gegen Gott gesündigt, hast seine Gebote übertreten und manches Böse getan. Aber hast du nie gehört, dass der Herr Jesus, der Sohn Gottes, aus der himmlischen Herrlichkeit auf die Erde gekommen ist, um hier als Mensch zu wohnen? Ist dir nie gesagt worden, dass Er, der reich war, um unsertwillen arm wurde, damit wir durch seine Armut reich werden sollen?“

Und hast du nie gelesen, dass Er eines schrecklichen Todes am Kreuzesstamm gestorben ist, um verlorene Sünder zu retten, wie du einer bist? Ja, mein lieber Junge, der Sohn Gottes ist an deine Stelle getreten und hat den gerechten Zorn Gottes für dich getragen, damit du nicht gerichtet werden musst. Er war der Reine und Heilige, der Unschuldige und Gerechte, und Er ist für uns, die Unreinen und Unheiligen, die Schuldigen und Ungerechten gestorben, damit wir Vergebung unserer Sünden und ewiges Leben finden durch den Glauben an seinen Namen."

Mit diesen Worten nahm der Sprecher seine Bibel zur Hand und las: „**Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe**" (Johannes 3,16).

Mit atemloser Spannung hatte der Junge zugehört. Er sagte zunächst nichts, und der Besucher sprach weiter:

„Du siehst also, dass Gott in seiner unbegreiflichen Liebe seinen Sohn für die Sünder in den Tod gegeben hat. Und dazu gehörst auch du, oder ...? Und weiter hast du gehört, dass jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Und wenn es heißt: **jeder**, dann bist auch du einbegriffen. Verstehst du das?"

Ja", antwortete der Kranke, „aber ist es denn auch ganz gewiss wahr, dass der Herr Jesus gestorben ist, um mich zu retten?"

Der Missionar blätterte einen Augenblick in seiner Bibel und las dann: „**Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, um Sünder zu erretten**" (I.Tim. 1,15) und „**Diesem geben alle Propheten Zeugnis, dass jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt durch seinen Namen**" (Apg. 10,43). „Ja", setzte er hinzu, „es ist ganz gewiss wahr. Der Herr Jesus ist auch für dich gestorben, und sein Blut reinigt dich von aller Sünde."

Der Kranke schloss die Augen und lag eine Zeit lang still da. Nur die Lippen bewegten sich. Endlich öffnete er die Augen wieder, blickte den noch immer neben ihm knienden Herrn mit glücklichem Lächeln an und sagte:

„Ich glaube jetzt, dass Er auch für mich gestorben ist und meine vielen Sünden getragen hat. Aber wie war es möglich, dass Er mich so lieben konnte, obwohl ich doch so schlecht war?"

„Das ist auch ganz unbegreiflich", erwiderte der Missionar, „aber dennoch ist es wahr. Gottes Wort sagt: **„Christus ist, da wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben' und .Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist"** (Römer 5,6.8).

Der Missionar blieb noch länger bei dem sterbenden Kind und erzählte ihm von dem Leben und dem Tod des Herrn Jesus. Je mehr der Junge von dem guten Hirten hörte, desto größer wurde seine Freude.

Als der Missionar sich verabschiedete, versprach er, am nächsten Morgen wiederzukommen. Er hielt Wort. Schon zu früher Stunde stieg er, mit allerlei Erfrischungen für das sterbende Kind in seinen Taschen, wieder die steile Treppe hinauf. Aber der kleine Junge bedurfte keiner Erfrischungen mehr. Er war in das wunderschöne Land gegangen, nach dem seine Seele so sehr verlangt hatte. Der gute Hirte hatte sein Schäflein heimgetragen.

Neben dem leblosen Körper ihres Kindes saß die Mutter und erzählte dem Missionar unter Schluchzen, sie habe ihr Kind am Abend vorher so glücklich angetroffen, wie nie zuvor. Ein über das andere Mal habe der Junge gesagt: „Jesus hat mich errettet! Jesus hat mich errettet!" Gegen Tagesanbruch sei er dann eingeschlafen und nicht mehr aufgewacht.

*Der müde Pilger gehet da
zu Gottes Ruhe ein.
In ewigem Halleluja
verstummt der Erde Pein.
Die Herrlichkeit des Herrn durchglüht
das Ganze nah und fern.
Ein ew'ger Frühlingmorgen blüht
und feiert Lob dem Herrn.*

(CS 40)



Lesen Sie die Bibel - das Wort Gottes!

Haben Sie Fragen? Gern dürfen Sie sich vertraulich an uns wenden.